

Grundlegendes zur Beziehung von Toponymie und Familiennamen unter arealem Aspekt

Volkmar Hellfritzsch

Deutscher Familiennamenatlas, hg. von Konrad KUNZE und Damaris NÜBLING, Bd. 4: Familiennamen nach Herkunft und Wohnstätte, von Christian BOCHENEK, Kathrin DRÄGER, Fabian FAHLBUSCH, Jessica NOWAK, Berlin/Boston: De Gruyter 2013, XLIII + 1007 Seiten, 439 Karten.

Nachdem 2012 mit Band 3 die Behandlung der grammatischen Phänomene (Morphologie und Syntax, vorher: Vokalismus, Konsonantismus) des Deutschen Familiennamenatlas (DFA) abgeschlossen wurde, eröffnet Band 4 mit den Namen nach Herkunft und Wohnstätte die zweite, lexikalische Abteilung des auf insgesamt sechs Bände konzipierten linguistisch-onomastischen Großprojektes. Nunmehr – ebenso in den beiden folgenden, den übrigen Motivationsgruppen gewidmeten Bänden – geht es darum, „die Verbreitung der Namen als Lexeme, geordnet nach inhaltlichen Aspekten wie der unterschiedlichen Entstehungsmotivation der Namen“ (S. XXVII) darzustellen.

Die Thematik des vorliegenden Bandes stellte die Bearbeiter insofern vor besondere Probleme, als im konkreten Fall nicht immer eine klare Trennlinie zwischen beiden Namengruppen zu ziehen ist (vgl. Formen wie *Berg*, *Berge*, *Berger*, *Bergmann*), andererseits aber eine derartige Menge von Arbeiten zur Toponymie ganzer (Bundes-) Länder sowie groß- und kleinräumiger Landschaften bzw. Regionen und einzelner Orte vorliegt, dass deren lückenlose Aufarbeitung im Interesse einer möglichst hieb- und stichfesten Etymologie bestimmter HerkunftsN¹ die termingerechte Publikation in ungerechtfertigter Weise verzögert, wenn nicht sogar unmöglich gemacht hätte. Wie die Autoren all diesen Schwierigkeiten beigegeben sind, welche Namen sie ausgewählt und wie sie das Material gegliedert und damit die Gesamtanlage des Bandes gestaltet haben, darüber informieren die Seiten XVII–XXXII. Es folgen

¹ Für -name wird verschiedentlich nur N geschrieben. Wir verwenden die Abkürzungen des DFA.

tabellarische Hinweise zum Verständnis der Kartenkomplexe und – immer im Rückgriff auf die grundlegenden Ausführungen in Band 1 – der Abschnitt „Grundkarten, Verzeichnisse, Index“ (S. XXXVII–XCLIII).

Als praktikabler Zugriff auf beide Namengruppen erwies sich die konzeptionell logische Darbietung der ausgewählten Onyme nach dem Prinzip des Fortschreitens vom Allgemeinen zum Besonderen, wobei es stets galt, neben Typologischem, mithin historisch Gewachsenem, auch Singuläres zu erfassen. So unterscheidet Kartenkomplex I „FamN nach der Herkunft“ (S. 2–418) in seinen Hauptkapiteln Bildungen 1. nach Ethnien (S. 2–37: Deutsche, Romanen, Slawen, Ungarn), 2. nach Stämmen, Territorien, Regionen (S. 38–171: Friesen, Holsteiner, Preußen, Westfalen, Hessen, Thüringer, Böhmen, Franken, Schwaben, Schweizer, Österreicher jeweils mit entsprechenden FamN und andere, darunter auch Bildungen auf *-land* [*Holland, Voigtländer, Haberland* usw.] sowie Gebirge und Flüsse [*Eifler, Westerwelle, Röhn; Ilse/-mann, Mosel, Sahr/-mann, Kocher, Necker/-mann* und andere]), 3. nach Siedlungsnamentypen, mit 16 Subtypen (S. 172–375), z. B. Siedlungen gallo-romanischer Herkunft mit *-ich* und *-ach*, dazu FamN wie *Metternich, [Geue]-nich, Echternach, Brettnacher*; Siedlungen mit *-ing(en)* und *-ungen* sowie FamN wie von [*Gemm*]ingen, *Meininger, Meinung*; Siedlungen mit *-heim* und FamN der Art *Bergheim, Bergheimer, Berghammer, Berkemer, Berchem, Berkum*; Siedlungen mit *-leben* und *-lar*, dazu die FamN *Ringleb, Eisleben, Lindlar, Lahr, Telaar* usw.; Siedlungen mit *-wik, -büttel, -borstel, -wedel* und den dazugehörigen FamN. Vier weitere Untergruppen sind den Rodungsorten mit *Hagen* und *Hag* ([*Stein*]hagen, *-hager, [Wilden]hain, Hag(e)mann* usw.), mit *Scheid(e)* ([*Winter*]scheid[t], *Meschede, Scheidemann* u. ä.), mit *roden* und *reuten* (*Rohde, [Klapp]rodt, Röder, Reuter, Reiter, [Ellen]rieder* u. ä.) sowie mit *schwenden* und *schlagen* (*Gschwendtner, Schwandt, [Kirch]schlager, Rabenschlag* u. v. m.) gewidmet.

Es folgen Orte mit Bezeichnungen aus dem kirchlichen Bereich und dazu gebildete FamN wie [*Finken*]zeller, *Zellweger, Keppler, Kappelman, Klostermann, Münster, Münsterkötter* usw. und, in Nord-Süd-Perspektive, Siedlungen slawischer Herkunft mit *-ow* (*Bülow* etc.), *-in* (*Rosin, Rechlin* u. a.) und *-itz* (*Görlitz[er], Colditz, Kemnitz, Chemnitz[er]* und wenige andere).

Der den FamN nach der Herkunft gewidmete Teil des Atlases wird mit einem recht heterogenen Kapitel beschlossen. Dargestellt werden 4. FamN zu einzelnen SiedlungsN (S. 376–417), untergliedert nach mittelalterlichen Bischofsstädten (*Köll[e]n, Köll[n]er, Kölsch; Bremen, Bremer[mann]; Mainz[er], Meinz[er], Prag[er]* usw.), ausgewählten weiteren Siedlungen in Deutschland

(z. B. *Pries, Lefsmann, Jülich, Kaden, Soltau, Runte, Thierfelder, Römhild, Eisfeld, Otter[s]bach, Cleve[r], Kleefisch, Bonn[er]* usw.) und Siedlungen östlich von Oder und Neiße sowie in Böhmen (*Rossa, Lettau, Langanke, Tolksdorf, Laabs, Semrau, Rochow, Kleist, Bunzel, Gloger, Knispel, Breßler, Bressel, Breslauer, Nixdorf*).

Die einzelnen Teilkomplexe lassen erahnen, wie kompliziert sich Auswahl und Anordnung des Materials zum Teil gestalteten, hatten die Bearbeiter doch neben der Frequenz der Tokens und Types, dem Hauptkriterium,² zugleich die möglichst weitgehende etymologische Eindeutigkeit und „Überschneidungen“ sowohl innerhalb der beiden behandelten Namensgruppen als auch bezüglich solcher FamN zu beachten, die bereits in den vorangegangenen Bänden des DFA als Beispiele für bestimmte lautliche, graphematische, morphologische oder syntaktische Erscheinungen behandelt worden waren. Auf entsprechende Fälle wird S. XXXI–XXXII in einer dem Inhaltsverzeichnis folgenden Übersicht verwiesen.

So könnte man sich die zu Gebirgen und Flüssen gebildeten Namen – hier solchen zu Stämmen, Territorien und Regionen untergeordnet – auch als selbstständiges (kleineres) Kapitel vorstellen. Die ans Ende des 3., den SiedlungsN-Typen gewidmeten Komplexes gestellten Namen zu Toponymen slawischer Herkunft mit *-ow*, *-in* und *-itz*, denen ebenfalls eine typische Struktur eigen ist, sind durch die Orte mit Bezeichnungen aus dem kirchlichen Bereich und ihre FamN, die eher auf Grund ihrer Semantik zusammengefasst wurden, von dem vorhergehenden Material getrennt. Da die slawische Toponymie älter ist, als es die deutschen Ortsnamen des 11. bis 13./14. Jahrhunderts sind, geht diese Positionierung leider auch zu Lasten des S. XXVIII formulierten methodischen Grundsatzes, „die Reihung /.../ möglichst chronologisch nach der Zeit der häufigsten Vergabe der jeweiligen Siedlungsnamentypen von den antiken galloromanischen bis zu den Namen spätmittelalterlicher Rodungsorte“ vorzunehmen.

Mit Kartenkomplex II, „FamN nach der Wohnstätte“ (S. 418–1007), hatten es die Autoren etwas leichter, konnte man doch Darstellungen zur Bedeutung der deutschen Ortsnamen (Vgl. BACH 1952–1953: II, 1, §§278–414) oder Sachgruppenverzeichnisse von Flurnamenarbeiten zum Vergleich nehmen und den anthroponomastischen Gegebenheiten anpassen, so „dass eine gedankliche

² Als Basis dient Duden FamN 2005. Dazu wurden unbedingt darstellenswerte, „im Einzelnen aber wenig frequente[r], an Types und Tokens beachtliche[r] Fälle – dies ist geradezu das statistische Kennzeichen der Herkunfts- und Wohnstättennamen –“ (S. XXX) einbezogen.

Linie von den Naturnamen zu den Kulturnamen erkennbar ist“ (FLEISCHER 1963: 254). Um eine ungefähre Vorstellung von der Fülle des bearbeiteten Materials zu vermitteln, muss es an dieser Stelle genügen, die Hauptkapitel anzuführen und deren Inhalt an einigen Beispielen zu erläutern. Den Namen zu (1) Orientierungsangaben (S. 418–471) folgen solche, die (2) auf die Oberflächengestalt der Landschaft (S. 472–585), auf (3) Gewässer und Sümpfe (S. 586–691), (4) Baum- und Buschbestand (S. 692–807), (5) Felder, Wiesen, unbebautes Land (S. 808–899) und (6) Wege, Höfe, Bauten (S. 900–1007) Bezug nehmen.

So beginnt beispielsweise die Sach- und Bedeutungsgruppe (3), Gewässer, Sümpfe, mit FamN wie *Die(c)kman*, *Dieker(s)*, *Dieken*; *Dyck(hoff)*; *Papendie(c)k*; *[Nien]di(e)cker*; *Teichmann*; *Teich(er[t])*; *Weyer(s)*, *Weiher(er)*, *Weiermann*, in denen ein Lexem für (3.1) ‚Teich‘ enthalten ist. Es folgen Bildungen zu (3.2) Bächen mit mhd. *bach*, mnd. *beke*: *Bach-/Beckmann*; *Bach(er)*; *Beeck(en)*, *Becks*, *van Beek*; *[Stein]bach(er)*; *[Over]beck*, *[Dam]böck*; *Bach-/Bekemeier* u. ä. – Bäche und Niederungen mit mnd. *sīpe*, mhd. *sife*, mnd. *sik* und *ride* (3.3) finden sich in *[Kott]sieper*, *[Dorn]seifer*; *[Balens]iefer*, *[Schlingen]sief*, Bildungen mit *Siep(-)*, *Seip(-)*, *Sief(-)*, *Seif(-)*, Namen wie *[Eller]siek*, *Siek[mann]*; *[Huck]riede* und weiteren Formen dieser Art. (3.4). Mehrere Subkategorien behandeln FamN zu Lexemen, die Sümpfe, Wasserstellen und Sumpfpflanzen bezeichnen: (3.4) Sümpfe mit mhd., mnd. *mos* und mnd. *mōr* (*Moser*, *[Rohr]moser*; *Moos*, *Mohs*, *Moss*; *Mohr*, *Moor*), (3.5) Sümpfe mit mnd. *brök* und *pōl* (*Brock*, *Brock[mann]*, *[Eller]brock*; *Bröker*, *Bröck*; *Brauck*; *Broch*, *Broich*; *Bruck*, *Bruck[mann]*, *[Uhlen]bruck*; *Bruch*; *Pohlmann*, *Pollmann*, *Pohl-/Poll[meier]*; *[Vogel]pohl* u. a.), (3.6) Sümpfe und Wasserstellen mit mnd. *strōt*, *venne* und *kolk* (*Stroot*, *Stroth[mann]*; *Strot(t)mann*, *Stroetmann*; *Ströter*, *Ströer*; *Venne*, *Ve(e)n*; *Kolk*, *Kölker*, *Kölking*, *Kolk[mann]*), (3.7) Sumpfpflanzen (*Rohr*, *Röhrl*; *Rohrer*, *Röhrrer*, *Rohr-/Röhrmann*; *Rohrmoser/-meier*, *-müller* usw.; *Schilf*, *Schelf*, *Oberschelp/-schilp*; *Bies*, *Biesemann/-meier*; *Bentler*, *Bentrup*, *Benthaus/-feld*, *van Bentum*; *Rüsch(e)*, *Rusch(e)*, *Rüsch(e)*, *Rüschen*, *Rüscher*; *Ruschmeyer*, *Röschmann*, *Rüschenschmidt/-baum*; *Reusch(er)*, *Reisch(mann)* etc.

Um zu zeigen, wie intensiv sich die Autoren bemüht haben, die komplizierten und vielgestaltigen topographisch-toponymischen Sachverhalte zu ordnen, sei mit (6), Wege, Höfe, Bauten, ein weiter, stark subkategorisierter Themenkomplex herausgegriffen. Ausgehend von (6.1) Gassen und Straßen mit FamN wie *Gasser*, *Gessler*, *Kirchgessner* usw., wird die Perspektive immer enger und führt über (6.2) Wege (*[Vieh]weg(er)*, *Fiebig(er)*, *Hellweg*, *-e*. *-er*. *-en* u. a.), (6.3) Pfade, Stege, Steige, Stiegen mit Formen der Art *Steger*, *Stegmaier*, *Stieg[e]ler*, *Stieglbauer*, (6.4) Einödhöfe (*Eder(er)*, *Etten[hof(er)]*, *Oeder* u. a. m.)

sowie (6.5–6.8) eine ganze Anzahl zu den Bezeichnungen für kleinere Behausungen und Bauwerke (Scheunen, Speicher, Hütten, Türme und Tore) gebildeter Namen schließlich zu (6.9) Häusernamen à la *Stern*, *Morgen-*, *Hell-*, *Lichtenstern*; *Klocke*, *Greif*; *Ross-*, *Sternkopf*; *Lilie*; *Rosenzweig*, *-stiel*, *-stengel*; *Linden*, *Rosen-*, *Klee-*, *Eich-*, *Hasselblatt*; *Samson*, *Simson*.

Die Fülle des auch in dem vorliegenden Band analysierten, kartographisch dargestellten und darüber hinaus einbezogenen Materials erstaunt aufs Neue. Wieder treten dabei mehr oder weniger klar umrissene, wort- und/oder lautgeographisch bedingte Verbreitungsgebiete hervor. Dies wird bereits eingangs des Atlaswerks deutlich, wenn man etwa K. 10: *Wendt*, *Wende*, K. 12: *Windisch*, *Wünsch* mit genauerer „Ausfaltung“ in K. 13 oder – äußerst eindrucksvoll – K. 17 mit Verbreitung und Hauptvarianten des HerkunftsN *Friese* betrachtet. Man vgl. weiterhin K. 112: [*Bent*]lage, *Lagemann* im Nordwesten, K. 209 mit prägnanter Opposition der *-berg/-berger*-Komposita (noch deutlicher K. 210: *Steinberg/Steinberger*) gegenüber einer andersartigen Verteilung der *Simplizia* (K. 212: *Berg*, *Berger*) oder K. 269: *Bachmann*, *Beckmann*.

Deutlich tritt Nieder- oder Oberdeutsches hervor, z. B. K. 217–219: *Brinkmann* usw., K. 364–370: Namen zu mnd. *kamp* ‚Landstück; eingefriedigtes Stück Land, Weide oder Ackerland u. ä.‘ – K. 242: [*Ber*]wanger, K. 323: die schwäb. Schreibung *-loch(er)* bei HerkunftsN zu mhd. *lō(ch)* ‚Gehölz u. ä.‘ – K. 343: *Mander(-)*, wohl zu ahd. *mandar*, *mandel* ‚Fichte; Kiefer, Föhre‘ im Westen oder aufschlussreiche Verteilungen wie *Scheuer(-)*, *Scheune(-)*, *Stadel(-)*, *Kastner* in K. 411. – Um bei den Namen nach Ethnien, Stämmen, Territorien, Regionen, Gebirgen und Flüssen zu bleiben: Zum einen zeigen die Karten Verbreitungen, die unmittelbar an die betreffenden (historischen) (Stammes-)Territorien, Räume (K. 35: *Böhm(e)*; K. 40: *Soll-*, *Saalfrank*; K. 44: *Schwei(t)zer*; K. 52: *Allgaier*, *-geier*; K. 55 *Voigtländer*), Gebirge (K. 60: *Eifel*, *Eifler*); Flüsse (K. 66: *Wippermann* K. 70: *Mosel* und Varianten) angrenzen bzw. (partiell) mit ihnen identisch sind (z. B. umschreibt K. 14 *Wendland* [östlich der Elbe, nördlich der Havelmündung] offensichtlich den Raum, der im Mittelalter als *Wendland* bezeichnet wurde), zum anderen weisen sie entsprechende FamN aus, die weiter (K. 18: *Fries*, *Freese*; K. 23: *Preuß(e)*; K. 26: *Westphal* [Siedlungsräume]) bzw. über ganz Deutschland verstreut sind, vgl. z. B. K. 1: *Deutsch(mann)*; K. 22: *Hol(l)stein*; K. 37: *Frank(e)*.³ Dabei erfassen und vereinen die einzelnen (Haupt-) Karten oft eine Fülle von Types wie etwa K. 151 Typ [*Bül*]ow (zu SiedlungsN slawischer Provenienz)

³ Bemerkenswert ist u. a. dass sich bei bestimmten graphischen Varianten deutlich getrennte Domänen abzeichnen, vgl. z. B. K. 30: *Heß*, *Hess*.

mit 106 Types/43435 Tokens und Stichproben zu weiteren ausgewählten Fällen: bei *-ow* auch *Basedow/-au/-a* usw. (S. 353).

Des Weiteren wird über die Kartenkomplexe und detaillierte Angaben zur Verbreitung bestimmter, durch die Abfragen eruiert Namen hinaus über eine Vielzahl anderer, meist seltener bezeugter FamN (Nebenformen; nur verstreut oder als Nester vorkommende Namen u. ä.) informiert, die man über den vorläufig nur im Internet zugänglichen Index ermitteln kann (www.namenforschung.net/fileadmin/user_upload/dfa/Inhaltsverzeichnisse_etc/Index_Gesamt.pdf), vgl. etwa S. 688–690 die zusätzlichen Erläuterungen zu Namen des Bedeutungsfeldes ‚Sumpfpflanzen‘ oder Zusammenstellungen in tabellarischer Form wie S. 761 beispielsweise die FamN zu Baumarten (*Apfel-, Bellen-, Kien-, Wesselbaum* u. a.). Äußerst wertvoll, weil den Blick über die Grenzen Deutschlands hinaus weitend, sind, jeweils unter 6., Hinweise, wie sich die behandelten Namen in Nachbarländern fortsetzen, z. B. *Reut(h)er, Reit(h)er* in Luxemburg, Frankreich, der Schweiz und Österreich (S. 319) oder Namen mit *Kamp* in den Niederlanden, in Belgien und Nordfrankreich (S. 843–844).

Charakteristische Kartenbilder ergeben vor allem auch solche FamN, die sich eng an die Verbreitung der mit typischen Suffixen galloromanischer (*-ich* und *-ach*), germanischer (z. B. *-ing[en]/-ung[en]*, *-leben*) oder slawischer Provenienz (*-ow*, *-in*, *-itz*)⁴ gebildeten ON anlehnen, vgl. z. B. K. 74: *Metternich*, [*Geue*]nich; K. 77: [*Eich*]inger, K. 82 [*Gerst*]ung u. a.; K. 92: [*Als*]leben, [*Gott*]lebe u. ä.; K. 108 [*Heißen*]büttel⁵ – K. 151, 152: [*Bü*]low; K. 156, 157: [*Ros*]in; K. 160, 161: [*Görl*]itz. Neben großräumig vorkommenden FamN dieses Typs werden – um bei den zu Siedlungen slawischer Herkunft gehörenden Formen zu bleiben – auch kleinräumige Konzentrationen (z. B. K. 159: *Warkentin, Collin, Rechlin*; K. 163: *Colditz, Kanitz, Bonitz*) ebenso wie Varianzen der Art *Pankow, Panko, Pankau, Panka* (K. 154) oder *Kemnitz, Chemnitz, Kemnitzer, Chemnitzer*⁶ (K. 164) verzeichnet.

Aufschlussreich sind in dieser Hinsicht auch die FamN zu Rodungsorten, beispielsweise die im Mitteldeutschen zu *-hain* kontrahierten Formen der Art [*Wilden*]hain/*-hayn*, die sich über ihren weiteren Geltungsbereich hinaus, ähnlich den im westlichen Mittelsachsen zwischen Altenburg–Borna–Bad Lausick–Rochlitz gehäuft erscheinenden OrtsN dieses Typs (WALTHER/

⁴ Vgl. die Karten dieser Strukturtypen und die dazugehörigen Erläuterungen (Bearbeitungen) in: AAO, passim.

⁵ Vgl. mit der Übersichtskarte bei CASEMIR 1997: 45.

⁶ Statt urslaw. **kamy*, Stein⁷ wäre altsorb. *kamen* anzusetzen.

WEBER 2010: 58 und Karte), vorwiegend in den Postleitzahlbezirken Altenburg, Limbach-Oberfrohna, Hohenstein-Ernstthal und Chemnitz (K. 117 und S. 274) wiederfinden.

Was die komplizierte, von den Bearbeitern mit großer Umsicht betriebene etymologische Analyse betrifft, so wurden Namen trotz oft vielfacher Konkurrenz auch dann aufgenommen, wenn eine gewisse Wahrscheinlichkeit bestand, sie im Sinne der behandelten Motivationsgruppe zu klären (vgl. z. B. *Fehling*, der [Ost-, West]Fale' und Varianten [K. 28]) oder die Erklärungsmöglichkeiten zumindest stark einzuschränken, vgl. z. B. K. 15: *Unger, Hunger*, die im Erzgebirge zusammengehören; K. 243, wo *Rech, Rechel, Rechmann* nicht zu mhd. *rēch* ‚Reh‘, sondern zu westmd. *rech* ‚grasbewachsener Abhang, steiler Rain, abschüssiger Weg‘ gestellt wird. In solchen Fällen werden die Konkurrenzen möglichst vollständig aufgeführt und gegebenenfalls differenziert bewertet, vgl. z. B. K. 282: *Mohr, Moor* und S. 654 und S. 668 die Gründe, weshalb Simplizia wie *Pohl(e)* im Zusammenhang mit mnd. *pōl* ‚Pfuhl, Suhle, Sumpf‘ oder bei den Bildungen zu mnd. *kolk, kulk*, mhd. *kolc* ‚strudelndes Wasser, ausgespültes Erdloch, mit Wasser gefüllte Vertiefung‘ die vor allem in der Lausitz vorkommenden Formen mit Stammvokal *u* nicht kartiert wurden.

Wenn wir uns im Folgenden einige Anmerkungen zu einzelnen Sachverhalten gestatten, so geschieht dies keinesfalls in der Absicht, die bewundernswerte Leistung der Autoren – dies sei bereits an dieser Stelle ausdrücklich hervorgehoben – in irgendeiner Weise zu schmälern. Andererseits ist durchaus verständlich, dass es bei einem so umfangreichen Werk dieser Art nicht ausbleiben kann, dass sich hier und da Fragen und Ergänzungen ergeben oder auch Kritisches einwenden lässt: So können bei dem Komplex „Orte mit Bezeichnungen aus dem kirchlichen Bereich“ auch für Sachsen SiedlungsN zu mhd. *zelle* ‚Klosterzelle, Einsiedlerklausen, Kloster‘ beigebracht werden: *Zella (Alt-)*, Stadt Nossen, und *Zelle* mit Ortsteil *Klösterlein*, Stadt Aue (HONB Sachsen II: 635). – Das mit FamN zu mittelalterlichen Bischofsstädten eröffnete, recht heterogene Kapitel 4 „Einzelne Siedlungsnamen“ bietet sieben Karten (166–173) und nennt S. 388–392 noch über 20 Orte, die entsprechende FamN hervorgebracht haben. Die auffällige, ganz starke Konzentration von *Prager* (K. 172) im West- und Vorerzgebirge, im gesamten Vogtland bis in den Raum Gera lässt Zweifel aufkommen, ob in all diesen Fällen tatsächlich das böhmische Prag und nicht vor allem das sekundär an den Namen dieser Stadt angelehnte Mund-

antwort Pracher⁷ für einen fahrenden Straßenmusikanten (häufig aus Böhmen) bzw. Bettler namengebend gewirkt hat.

Vor einer komplizierten Aufgabe standen die Autoren bei der Darstellung der äußerst umfangreichen Gruppe der HerkunftsN nach einzelnen SiedlungsN. Wo soll man da angesichts des umfangreichen Materials anfangen und wo aufhören? Es galt also Entscheidungen zu treffen, die nicht nur der äußerst unterschiedlichen wirtschaftlichen und kulturellen Rolle der in Frage kommenden und weithin bekannten Orte, sondern auch der Verbreitung solcher Formen gerecht werden, die sich – übersichtlich darzustellen – auf Siedlungen von mehr oder weniger regionaler Bedeutung beziehen, nichtsdestoweniger aber die verschiedenartigen Verbreitungsweisen ebendieser Namen berücksichtigen.⁸

Unseres Erachtens ist es den Bearbeitern vorzüglich gelungen, aus der Vielzahl möglicher Zugriffe auf das Material einen Weg zu finden, der die komplizierte Problematik der HerkunftsN im Rahmen des hier Möglichen angemessen erfasst. Für weiterführende, diffizilere Fragestellungen – etwa zum Wegfall von *-a*, *-au* und *-en* (*Zwickau* – *Zwicker*, *Döhlen* – *Döhler*⁹ u. ä.) – bietet der vierte Band des DFA also vielerlei Anregungen. Auf Grund der nunmehr vorliegenden Karten könnte beispielsweise genauer überprüft werden, wie weit und stark und unter welchen konkreten Bedingungen das als genuin oberdt. angesehene *-er*-Suffix (BACH 1953: §422; SCHWARZ 1949: 105 mit Karte) nach Norden vorgedrungen ist.

Der Benutzer ist gut beraten, wenn er genau beachtet, welche Namen bereits im Rahmen der grammatischen Fragestellungen in den vorangegangenen Bänden behandelt worden sind. Dass man dabei in ein gewisses Dilemma geraten kann, wird z. B. unter 4.3 deutlich, wenn man nach FamN zu der bedeutenden, im äußersten Nordwesten Tschechiens gelegenen Stadt *Eger* (Cheb) Ausschau hält. Erst ganz am Ende des Abschnitts wird man auf K. 264 des Konsonantismus-Bandes verwiesen, wo bei der Dokumentation der Variante *ck/(g)g* in Namen mit *Ecke* auch nach *Eger* gefragt, ein entsprechender Zusammenhang allerdings abgelehnt und für „Eger in Sachsen, Thüringen und Nordbayern am ehesten HerkunftsN zur Stadt Eger“ (S. 590) angenommen

⁷ Osä. WB III: 401: Pracher [*brāgor*, *-x*]; GERBET 1908: 199. Vgl. auch mhd. *broger* ‚Prahler, Großtuer‘ und die <o>-Graphien der vorwiegend die Landbevölkerung betreffenden Belege bei HELLFRITZSCH (1992: 158; vgl. auch 2009: 190). Ausführlich dazu EICHLER (1965: 104): *prachern*.

⁸ Zu Problemen beim Erfassen vgl. KUNZE (⁵2004: 85).

⁹ Beides sind eigene Beispiele.

wird. Unsere Karten (vgl. Abb. 1 und 2) bestätigen diese Aussage.¹⁰ Da es Band 2 aber damit bewenden lässt, bleiben weitere, und zwar die Herkunft dieser Namen durchaus stützende Varianten zwangsläufig unbeachtet.¹¹

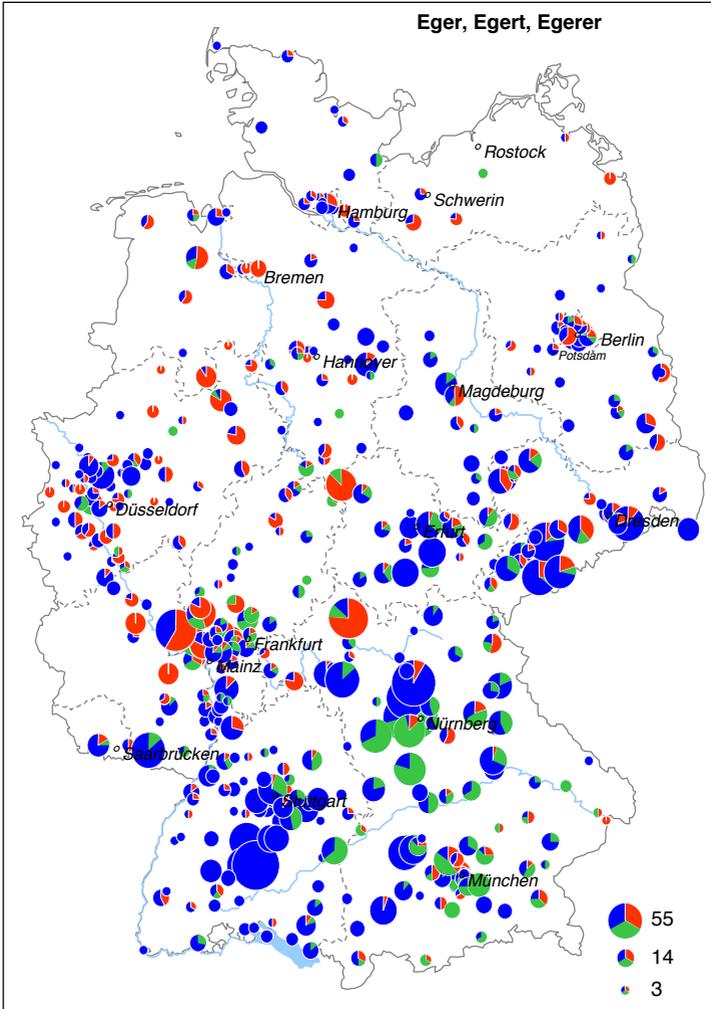
Zu einzelnen Namen: *Holland* (S. 133) soll u. a. auf einen gleichlautenden SiedlungsN in Sachsen zurückgehen. Einen solchen sucht man jedoch vergebens.¹² Bezug zum gleichnamigen FlussN (links zur Elbe, nordöstl. von Magdeburg) wird bei *Ihle* (S. 168f.) für Baden-Württemberg mit Recht bezweifelt, doch dürfte für das relativ junge *Ihle*-Vorkommen im Raum Chemnitz auch der Verweis auf einen FlurN¹³ kaum weiterhelfen. – Das *Bonitz*-Nest, ebenfalls im Raum Chemnitz (K. 163 und S. 370), ist im Gegensatz zu den Vorkommen nördl. von Magdeburg nicht auf *Bonitz* östl. von Zerbst, sondern auf das ostthür. *Ponitz* südl. Gößnitz zurückzuführen, das, mundartlich bedingt, urkundlich auch mit *B-* überliefert ist (vgl. EICHLER 1985/2009: III, 94; HONB Sachsen II: 200 und entsprechende FamilienN bei GRÜNERT 1958: 96, HELLFRITZSCH 2009: 18 [Crimmitschau]). – *Kaden* (K. 174 und S. 399) geht ganz eindeutig auf das nordwestböhmische *Kaaden* (tschech. *Kadaň*) zurück, wobei die Suchanfrage bei Berücksichtigung der Synkope zusätzlich die Variante *Kadner* erbringt, heute vornehmlich im Raum Dresden – Pirna (HELLFRITZSCH 1992: 113, 2007: 122; vgl. Abb.). – Bei *Knispel* (K. 183 und S. 414), das, relativ weit verbreitet, ausschließlich zu dem gleichlautenden schlesischen SiedlungsN gestellt wird, sollte auch die Verbreitung in den Mundarten bedacht werden, vgl. z. B. Bedeutungen wie ‚alter, gebrechlicher Mann, Knoten‘ usw. im Obersächsischen (Osä. WB 3: 590 mit Literatur). – *Lubitz* (S. 367) könnte auch auf das mecklenburgische *Lübz* zurückgeführt werden, das 1224 und 1317 als *Lubicz* sowie 1328 als *Lubitz* erscheint (EICHLER/MÜHLNER 2002: 88),

¹⁰ Zu Überlieferung und Etymologie von *Eger* siehe HENGST 2013: 211–214.

¹¹ Inwieweit für die übrigen Gebiete die DFA (2, 589f.) erwogenen Etymologien in Frage kommen, soll hier nicht diskutiert werden. *Egert* dürfte in Sachsen, Thüringen und (teilweise) wohl auch in Franken sekundäres *-t* aufweisen und kaum zu altem (alemann., bair.) *egerte* ‚Brachland‘ (GÖTZE 1967: 60) gehören. – Da die zu Flüssen gebildeten FamN eine deutliche Affinität zu dem Suffix *-mann* aufweisen, wird *Egermann* am ehesten zur *Eger* (Ohře), *Egerland* (die weniger stark vertretene Variante auf *-dt* gehört vornehmlich in den Raum Düsseldorf) zur gleichnamigen Region (1135 *Regio Egire*) gehören. Die Form *Egerländer* spielt de facto keine Rolle und kann vernachlässigt werden. – *Egerer* fügt sich im Großen und Ganzen der Verbreitung des Suffixes *-er* ein.

¹² Nach MENZEL (2002: 122) geht *Holland* in den thüringischen Doppelnamen des Typs *Holland-Moritz* auf den regional begrenzten Namen *Hoh-land* ‚Hochland‘ (Gegend um Steinbach) zurück.

¹³ Unser eigener, aus ZODER (1968: I, 811) übernommener Beleg (*yn dem ylen bei Aderstedt im Bruch nördlich Halberstadt*) in NAUMANN (2009: 245) erweist sich als ungeeignet.



3-stellige Postleitgebiete, absolute Darstellung, quadratische Kreisskalierung

Total: 3364, Maximum: 55 in 724XX Albstadt

● Eger, Total: 2115, Maximum: 55 in 724XX Albstadt

● Egert, Total: 699, Maximum: 29 in 977XX Münnerstadt

● Egerer, Total: 550, Maximum: 31 in 905XX Zirndorf

Abb. 1: Verbreitung der Familiennamen *Eger*, *Egert* und *Egerer* in Deutschland (Entwurf: V. Hellfritzsch)

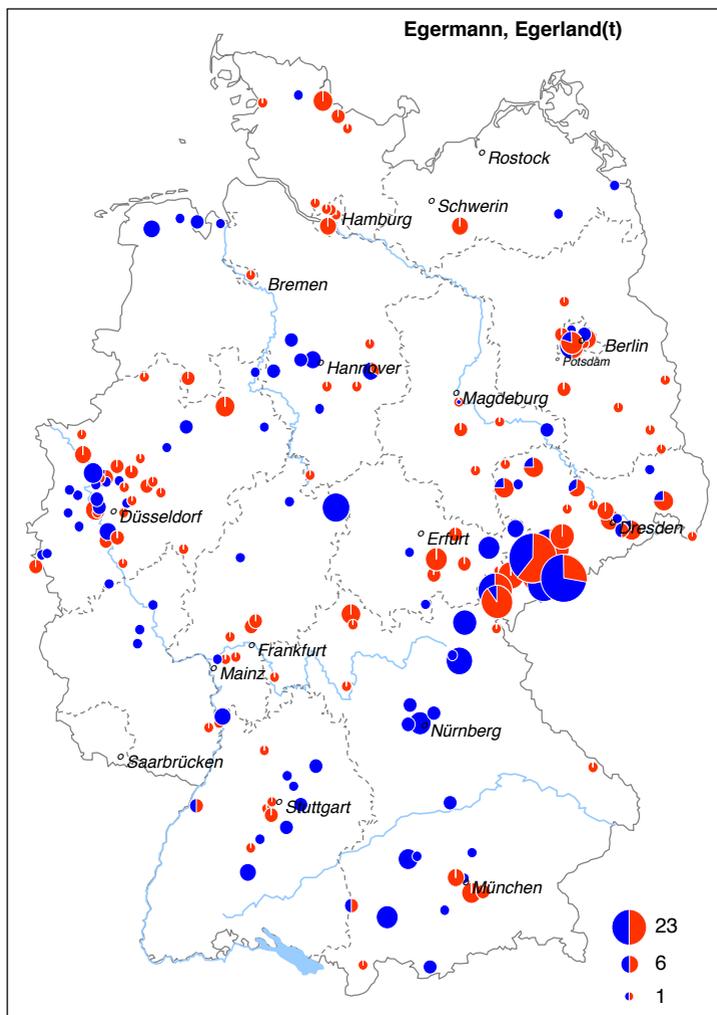


Abb. 2: Verbreitung der Familiennamen *Egermann, Egerland(t)* in Deutschland (Entwurf: V. Hellfritzsch)

eventuell auch auf *Liebätz* bei Jüterbog (TRAUTMANN 1948: 177: 1285 *Lubetz*). – Inwiefern *Kemtau* bei Chemnitz (S. 403), 1464 und 1501 noch *Kempnat*, wohl Übertragung aus Bayern (HONV Sachsen I: 480), tatsächlich für *Kemter* herangezogen werden kann, ist – angesichts der winzigen, farblich nur schwer zu differenzierenden Kreissymbole zumal – sehr zu bezweifeln.

Eine der komplizierten Gemengelage Rechnung tragende Entscheidung haben die Autoren im zweiten, den FamN nach der Wohnstätte gewidmeten Komplex ihres Werkes insofern getroffen, als sie die ihren semantischen Kriterien entsprechenden, formal häufig kaum zu differenzierenden Herkunftsnamen an dieser Stelle mitbehandeln. Hier sind demzufolge – um bei den Orientierungsangaben zu bleiben – nicht nur Namen wie *West(en)*, *Westerkamp*, *Ost(ler, -ner, -mann)*, *Osterried*, *Sund* u. ä., sondern auch Formen wie *Westrup*, *Ostendorf*, *Nordhausen* oder *Sundermeier* usw. zu finden. Zu Abschnitt 4.1 *Hinten, vorne*, der K. 208 nur *Vorder-* berücksichtigt, wollen wir den immerhin mit ca. 500 Tokens vornehmlich im Vogtland und Westergelände heimischen Namen *Forner* (Abb. 3) hinzufügen.¹⁴

Bei den Bodenerhebungen mit *Bühl* ist der in Sachsen weithin verbreitete Name *Krumbiegel* (K. 229) mit Sicherheit von vornehmlich im Vogtland und Westergelände heimischem *Büchel*, *Bühl* ‚Hügel, kleinere Bodenerhebung‘¹⁵ zu trennen. Am ehesten ist von *Biege* ‚Biegung, Kurve, Bogen‘¹⁶ auszugehen und kleiner ‚gebogener (krummer) Weg‘ anzunehmen, falls nicht sogar *Bügel*¹⁷ und damit ein ÜberN bzw. mittelbarer BerufsN vorliegt. Zu überprüfen wäre auch, ob *Nußbickel* (K. 229) in diesen Zusammenhang gehört, zumal dieses Lexem neben *Nußpicker* regional für den Kleiber gilt (NAUMANN/NAUMANN 1826: 377). – Gewisse Bedenken scheinen uns bei 6,5 Höfen mit Berufsnamen hinsichtlich der Aussage angebracht, dass „die BerufsN, welche mit *-mann* suffigiert sind“ (K. 409: [*Becker*]mann, *Schmidt*mann, *Koch*mann u. a.) tatsächlich ein „relativ eindeutiges Beispiel“ (S. 939) für die Verbreitung von FamN aus HofN darstellen. Adolf BACH (1952–1953: I, 1, §145), der hier als Kronzeuge fungiert, bezieht dies auf die „lippeschen und andere[n] nd. Namen auf *-mann*“, was durch K. 409 und 410 u. E. nur teilweise bestätigt wird (vgl. besonders den unsicheren Fall *Nattermann*).

¹⁴ Historische Sondierung: *Forndrön* 1467, *Forner* 1510, *Forner* um 1800 (HELLFRITZSCH 1992: 79).

¹⁵ Lautformen [*bīl*, *p-*, *pōl*] (Osä. WB: I, 344).

¹⁶ Ebd.: 234.

¹⁷ Ebd.: 343 mit Hinweis auf verschiedene Gerätschaften.

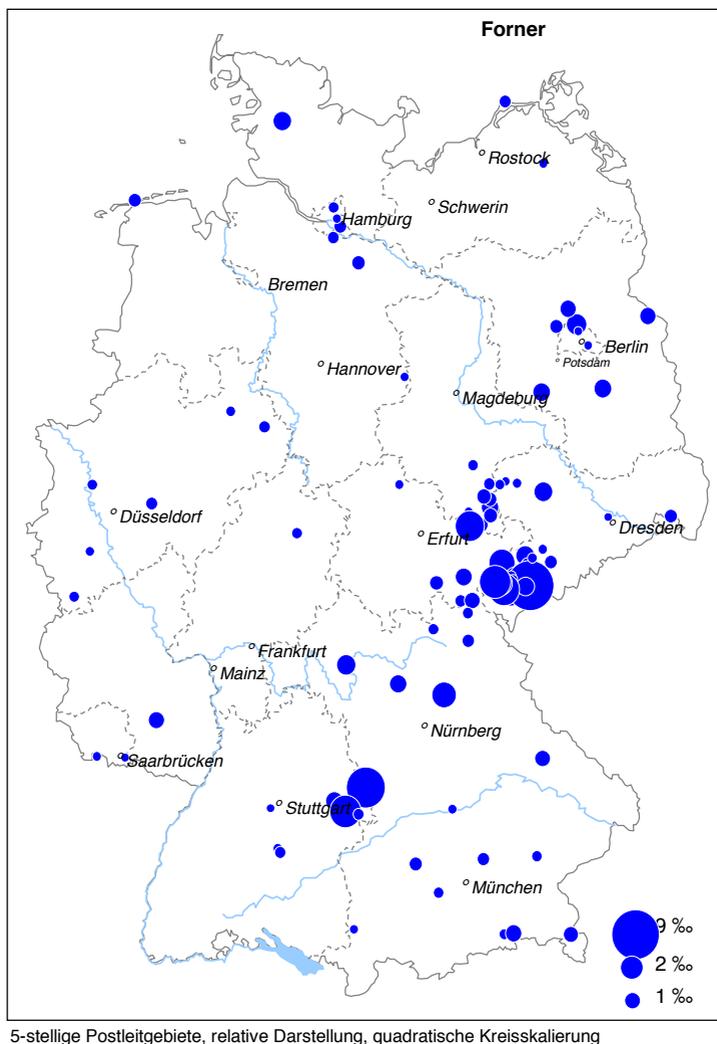


Abb. 3: Verbreitung des Familiennamens *Forner* in Deutschland (Entwurf: V. Hellfritzsch)

Zu 5. Historische Sondierung: K. 3: Unverständlich bleibt, warum, wenn es um Namen slawischer Provenienz geht, die an anderer Stelle durchaus berücksichtigten, in der Online-Bibliographie erfassten Arbeiten Walter WENZELS (1991, 1992, 1999, 2004) und damit die beiden Lausitzen nach wie vor unbeachtet bleiben. So muss der Leser ausgerechnet auf historische Belege solcher Namen verzichten, die sich im (Süd-) Osten Sachsens oder Brandenburgs häufen, vgl. z. B. *Dutschke, Tutsch, Dutschmann* u. ä. Formen für den Deutschen (S. 12).

Die für das Vogtland aus einem synchronen Schnitt um 1800 ermittelten Namensvarianten (vgl. HELLFRITZSCH 1992: 48 zum Aufbau der Namenartikel) führen verschiedentlich zu sinnwidrigen oder fehlinterpretierten Angaben, vgl. z. B. S. 92, wo die Formen *Boemus, Beha(i)m, Boehem, Behem, Behm(e)*, die in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts gehören, mit *Böhm* und *Böhme* allesamt der Zeit um 1800 zugeordnet werden. Bei *Schwab(e)*, S. 108, fehlt der Hinweis, dass um 1800 knapp die Hälfte der Belege apokopiert sind. Dies ist insofern nicht unwesentlich, als sich u. a. an diesem Namen das Vordringen der Apokope im Vogtland demonstrieren lässt. – S. 318: Die Belege für vogtld. *Rodersdorf(er)* entsprechen strukturell nicht den für Nebenkarte 1 (Komposita mit *Rode-*) festgelegten Kriterien: das BW ist ein schwer zu bestimmender PN, wohl dt. oder slaw. (altsorb.) Herkunft (HONB Sachsen 2: 295f.). – Fraglich ist, ob man zu Zwecken der historischen Sondierung überhaupt Namen berücksichtigen und unter Punkt 5. aufführen sollte, die trotz formaler Ähnlichkeit oder Identität in absolut keinem Zusammenhang mit dem jeweils behandelten Namen(typ) stehen wie z. B. die vogtld. und südwestsächs. *Fries(e)ner*, die auf regionale slaw. SiedlungsN *Friesen* zurückgehen, als historische Belege aber für HerkunftsN zum „Volk der Friesen“ (S. 39) herangezogen werden (S. 46).

Was die manchmal nur schwer zu erkennenden kleinen und kleinsten Kreissymbole der Karten¹⁸ betrifft, so wird sich der Benutzer des DFA wohl damit abfinden müssen, dass sich – auch im Hinblick auf die noch ausstehenden Bände des DFA – daran kaum noch etwas ändern lässt.¹⁹

Mit Band 4 des DFA haben Herausgeber und Bearbeiter – konzeptionell und methodisch klar ausgerichtet – erstmals zwei in engem Zusammenhang miteinander stehende Namensgruppen einer grundlegenden Analyse unterzogen und trotz aller notwendigen Beschränkung nicht nur ein weiteres Mal

¹⁸ Vgl. z. B. K. 9 *Wahl* usw. oder die farblich schwer zu differenzierenden dunklen Farben bei K. 326, wo sich *Ehrler* kaum von *Ehrlicher* unterscheiden lässt. Problematisch wird es auch in Fällen wie K. 341 mit sieben und K. 177 mit zehn Namen.

¹⁹ Statt der früher bei Zitaten bereits monierten Zollzeichen sollte es künftighin dennoch möglich sein, korrekte Anführungszeichen zu verwenden.

eine Fülle neuer Erkenntnisse und vertiefter Einsichten geliefert, sondern zugleich ein solides Fundament für die weitere Erforschung der FamN nach Herkunft und Wohnstätte geschaffen. Trotz der betont synchronen Sicht des DFA auf die deutschen FamN zeigt sich gerade dieses Mal wieder ganz deutlich, wie dringend notwendig es auch fürderhin ist – nicht zuletzt im Interesse sicherer Etymologien und der für ein künftiges großes FamN-Buch zu leistenden Vorarbeiten –, die historische Namenüberlieferung in lokalen und regionalen Studien zu bearbeiten.²⁰

Der bereits mit den vorangegangenen drei Bänden deutlich sichtbar gewordene wesentliche Fortschritt der anthroponomastischen Wissenschaft wird mit der vorliegenden Publikation eindrucksvoll bestätigt. Man darf allen an dem umfangreichen Projekt Beteiligten herzlich gratulieren und hoffen, dass dieses derzeit bedeutendste Unternehmen der deutschen Namenforschung mit ebensolcher Konsequenz wie bisher fortgesetzt und zu Ende geführt wird.

Bibliographie

- AAO = Atlas Altsorbischer Ortsnamentypen. Studien zu toponymischen Arealen des altsorbischen Gebietes im westslawischen Sprachraum, 5 Hefte, hg. von Ernst EICHLER. Unter der Leitung von Inge BILY bearbeitet von Inge BILY, Bärbel BREITFELD und Manuela ZÜFLE, Stuttgart 2000–2004.
- AGLS = Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen, hg. von der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig in Verbindung mit dem Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen. Leipzig/Dresden 2000–2010.
- BACH, Adolf (1952/1953): Deutsche Namenkunde, Bd. I,1 und 2: Die deutschen Personennamen, 2., stark erweiterte Auflage, Bd. II,1 und 2: Die deutschen Ortsnamen, Heidelberg.
- CASEMIR, Kirstin (1997): Die Ortsnamen auf -büttel (= NI, Beiheft 19), Leipzig.
- Duden FamN = Duden. Familiennamen. Herkunft und Bedeutung, bearb. von Rosa und Volker KOHLHEIM, Mannheim u. a. 2005.
- EICHLER, Ernst (1965): Etymologisches Wörterbuch der slawischen Elemente im Ostmitteldeutschen, Bautzen.
- (1985/2009): Slawische Ortsnamen zwischen Saale und Neiße. Ein Kompendium, 4 Bde., der letztere unter Mitarbeit von Erika WEBER, Bautzen.

²⁰ Band 4 des DFA kann selbstverständlich keine Antworten auf Fragen geben, wie sie Dietlind KREMER (2010: 64f.) aufwirft: etwa nach den Bedingungen, unter denen SiedlungsN dauerhaft zu Herkunftsn werden können. Die vom Atlaswerk ausgehenden Impulse und Richtungsweisungen, solchen Problemen genauer nachzugehen, sind aber unverkennbar.

- EICHLER, Ernst/MÜHLNER, Werner, unter Mitarbeit von Hans WALTHER (2002): Die Namen der Städte in Mecklenburg-Vorpommern: Herkunft und Bedeutung, Rostock.
- EICHLER, Ernst/WALTHER, Hans (2010): Alt-Leipzig und das Leipziger Land: Ein historisch-geographisches Namenbuch zur Frühzeit im Elster-Pleiß-Land im Rahmen der Sprach- und Siedlungsgeschichte, Leipzig.
- FLEISCHER, Wolfgang (1963): Namen und Mundart im Raum von Dresden, Bd. II (= Deutsch-slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte 12), Berlin.
- GERBET, Emil (1908): Grammatik der Mundart des Vogtlandes (= Sammlung kurzer Grammatiken deutscher Mundarten VIII), Leipzig.
- GÖTZE, Alfred (1967): Frühneuhochdeutsches Glossar, 7. Auflage, Berlin.
- GRÜNERT, Horst (1958): Die altenburgischen Personennamen. Ein Beitrag zur mittel-deutschen Namenforschung (= Mitteldeutsche Forschungen 12), Tübingen.
- HAUBRICHS, Wolfgang (2009): Der „Name“ der Thüringer, in: CASTRITIUS, Helmut/GEUENICH, Dieter/WERNER, Matthias (Hg.): Die Frühzeit der Thüringer. Archäologie, Sprache, Geschichte (= Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Ergänzungsband 63), Berlin/New York, 83–102.
- HELLFRITZSCH, Volkmar (1992): Familiennamenbuch des sächsischen Vogtlandes (= Deutsch-slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte 37), Berlin.
- (2009): Studien zur Namenüberlieferung in Mitteldeutschland. Die Personen- und Ortsnamen im Terminierbuch (Liber Benefactorum) des Zwickauer Franziskanerklosters (= NI, Beiheft 25), Leipzig.
- HENGST, Karlheinz (2013): „Eger – Ohře – Cheb“ als sprachliche Zeugnisse für ethnisches Miteinander im benachbarten Böhmen seit der Frühzeit, in: Neues Archiv für sächsische Geschichte 84, 211–221.
- HONB Sachsen = Historisches Ortsnamenbuch von Sachsen, 3 Bde., hg. von Ernst EICHLER und Hans WALTHER, bearbeitet von Ernst EICHLER, Volkmar HELLFRITZSCH, Hans WALTHER und Erika WEBER (= Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte 21), Berlin 2001.
- KREMER, Dietlind (2010): Familiennamen aus Herkunftsbezeichnungen – synchronisch betrachtet, in: NI 98, 53–70.
- KUNZE, Konrad (⁵2004): dtv-Atlas Namenkunde. Vor- und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet, 5., durchges. und korr. Aufl. (= dtv 3266), München.
- MENZEL, Franziska (2002): Zur Entwicklung der Holland-Doppelnamen im Raum Steinbach-Hallenberg in Thüringen, in: NI 81/82, 119–131.
- NAUMANN, Horst (2009): Das große Buch der Familiennamen, Augsburg.
- NAUMANN, Johann Andreas/NAUMANN, Johann Friedrich (1826): Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, nach eigenen Erfahrungen entworfen, Fünfter Theil, Leipzig.
- Osä. WB = Wörterbuch der obersächsischen Mundarten, begründet von Theodor FRINGS und Rudolf GROSSE, 4 Bde., unter der Leitung von Gunter BERGMANN bzw. Dagmar HELM bearbeitet von Gunter BERGMANN u. a., Leipzig 1994–2003.

- SCHWARZ, Ernst (1949): Deutsche Namenforschung. I. Ruf- und Familiennamen, Göttingen.
- TRAUTMANN, Reinhold (1948): Die elb- und ostseeslavischen Ortsnamen. Teil I. (= Abh. der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Phil.-hist. Klasse, Jg. 1947, Nr. 4), Berlin.
- UDOLPH, Jürgen (2001): Der Name Thüringen, in: NI 79/80, 125–144.
- WALTHER, Hans/WEBER, Erika (2010): Deutsche Siedlungsnamen der hochmittelalterlichen Ostsiedlung (1100–1350), Karte und Beiheft (=AGLS, Karte G II 5), Leipzig/Dresden.
- WENZEL, Walter (1991/1992): Studien zu sorbischen Personennamen, Teil II/1: Historisch-etymologisches Wörterbuch A–L, Teil II/2: M–Z, Bautzen.
- (1999): Lausitzer Familiennamen slawischen Ursprungs, Bautzen.
- (2004): Niedersorbische Personennamen aus Kirchenbüchern des 16. bis 18. Jahrhunderts, Bautzen.
- ZODER, Rudolf (1968): Familiennamen in Ostfalen, 2 Bde., Hildesheim.

[**Abstract:** Basic Research on the Relation between Toponymy and Surnames from the Areal Point of View. – The article thoroughly reviews vol. IV of the high-profile German Atlas of Family Names covering present-day anthroponyms after origin (place names etc.) or habitation (field-names and the like). Its focused approach to various methodical problems the authors were faced with permits us to recognize their theoretical performance and their etymological achievements as well. The effectively used principle to go from the general to the particular, which enables them to overcome the difficulties of delimiting both classes of names, to form subcategories, and to examine typological and singular phenomena – not to forget the wealth of conclusive maps –, is especially pointed out.

In view of the extensive and sophisticated problems that had to be tackled some additional remarks and supplements on the part of the reviewer can in no account depreciate the authors' further substantial contribution to anthroponomastics.]